

Speisehallen für kaufmännische Angestellte.

Wir erhalten folgenden beachtenswerten Vorschlag: Zu jenen Bevölkerungsschichten, die am schwersten unter der durch den Krieg verursachten großen Teuerung zu leiden haben, gehören in allererster Linie die mit fixen Bezügen Angestellten. Ihre Gehalte wurden, speziell in den Luxusbranchen, häufig reduziert. Aber auch jene Glücklichen, die in ungekürztem Gehaltsbezug stehen, werden tagtäglich aufs neue belehrt, daß ihr Gehalt durch die Teuerung aller Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände um die Hälfte reduziert wurde, da ja alle Preise um das Doppelte gestiegen sind und der fix Besoldete nicht in der Lage ist, wie Angehörige anderer Berufe die Teuerung auf die Gesamtheit abzuwälzen. Am drückendsten aber empfinden die schwere Teuerung jene kleinen Angestellten, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, ihr Mittagbrot in Gasthäusern einzunehmen. Die Preise der Speisen in den kleinen und mittleren Restaurants, die von diesen Angestelltenkategorien besucht werden, sind derart gestiegen, daß die große Zahl männlicher und weiblicher Angestellter einfach nicht in der Lage ist, sich sattessen zu können. Es kostet heute in diesen Gasthäusern der inneren Stadt — also in dem Rayon, in dem die meisten der kleinen Angestellten beschäftigt sind — eine kleine Portion Rindfleisch mit Gemüse R. 1.10 bis 1.40, so daß ein bescheidenes Mittagmahl eine tägliche Ausgabe von R. 2 erfordert, im Monat also R. 60; für die zahlreichen kleinen Beamten und Bureaufräuleins, deren monatliches Einkommen zwischen R. 80 bis R. 120 schwankt, ein unerschwinglicher Luxus. Was ist aber die Folge? Alle diese Arbeitsmenschen leiden einfach Hunger, und Unterernährung muß zu befürchten sein. Unterernährung und Verminderung der Widerstandskraft der Angestellten und die damit zusammenhängenden Krankheiten, die wieder die Krankenkassen der kaufmännischen Korporationen belasten. Darum soll es die Sorge dieser Korporationen sein, hier raschest Hilfe zu leisten. Die Hilfe bestünde darin, daß alle Angestelltenvereinigungen gemeinsam mit den kaufmännischen Korporationen jetzt endlich einmal daran gingen, nach bewährten Mustern in anderen Großstädten, vorläufig in der Innern Stadt und in den Geschäftszentren (Mariahilf) Speisehallen mit Küchen in eigener Regie zu errichten, in denen ohne Trinkgeld und Alkoholverzehrung jeder Angestellte für relativ wenig Geld ein kräftiges Mittagessen erhält. Es sollen kaufmännische Speisehallen gegründet werden; die Speisemarken sollen von den einzelnen Organisationen ausgegeben werden. Es wäre Ehrensache aller kaufmännischen Korporationen, den bedrängten Privatangestellten beizuspringen und die Aktion der Gründung solcher Speisehallen durch Subventionierung, Ueberlassung geeigneter Lokale zu unterstützen. Es soll jedem Angestellten ermöglicht werden, für 1 Krone ein einfaches Mittagmahl zu erhalten. Die Mehrauslagen sollen eben durch Subventionen der Korporationen, durch Widmungen und Sammlungen für diesen Zweck eingebracht werden. Ein Einspruch der Gastwirtegenossenschaft wäre wohl in Anbetracht des guten Zweckes nicht zu befürchten. Die Speisehallen für kaufmännische Angestellte wären ja keine auf Gewinn berechnete Unternehmen, sondern sollen den Angestellten über die teuren Zeiten hinweghelfen.